

Befürchteter Ansturm auf Gymnasien bleibt aus

Landratsamt beklagt dennoch hohe Zahl an Gastschülern aus Miesbacher Raum / Mehr als 30 Kinder in einer Klasse

Von Ingrid Hügenell
und Bernhard Lohr

Landkreis ■ Gegen den Bay-erntrend haben sich an den staatlichen Gymnasien im Landkreis weniger Schüler als im Vorjahr angemeldet. Damit entschärft sich der Konflikt mit Miesbach, von wo zuletzt viele Gastschüler nach Bad Tölz kamen. Ein Aufnahmestopp stand im Raum. Freilich gehen auch mehr und mehr hiesige Schüler aufs Penzberger Gymnasium.

Etwa 20 Prozent der Schüler in Penzberg stammen vor allem aus den Loissachtalgemeinden,

mit steigender Tendenz, wie die Penzberger Direktorin Margit Mintzel auf SZ-Anfrage sagte. Dieses Jahr gebe es 161 Neuansmeldungen, in fünf großen Klassen könnten alle untergebracht werden. Im Landkreis sind zumindest die größten Befürchtungen der Schulleiter und der Verantwortlichen im Landratsamt nicht eingetreten. Die Raumsituation ist angespannt. Und das nicht nur in Tölz. In Geretsried soll der Anbau noch kommen. Die Brandschutzsanierung läuft. Und in Icking sollen nach den Pfingstferien die dann erneuerten Schulcontainer in Betrieb genommen werden.

Da kommen sinkende Anmeldezahlen gerade recht. In Bad Tölz sanken die von 210 im Vorjahr auf 197, in Icking von 188 auf 130. Nur in Geretsried gab es einen leichten Anstieg von 175 auf 187 Schüler. Eine Erklärung fällt schwer. Hermann Deger, Direktor in Geretsried, verwies auf die ohnehin hohe Übertrittsquote im Landkreis. Und Landratsamt-Sprecher Hans-Ulrich Menrad sagte, eventuell finde die sechsstufige Realschule mehr Anklang als gedacht. Auch seien 130 Schüler in Icking nicht wenig. Die 188 im Vorjahr seien ein Ausreißer gewesen. Ickings Direktor Win-

fried Steflbauer sagte, nochmal 180 Schüler wären „eine Katastrophe gewesen“. Auch 130 Schüler seien viel. Vor einigen Jahren sei der Durchschnitt in Icking bei 100 Schülern gelegen.

Trotz der etwas entspannten Situation will Bad Tölz weiter darauf drängen, dass der Anteil der Gastschüler aus dem Miesbacher Raum sinkt. Menrad sagte, am Gymnasium in Tegernsee seien Plätze frei. Darauf werde man hinweisen. Zuletzt lag der Anteil der Gastschüler in Tölz bei 22 Prozent, in Icking bei 44. Wobei Icking mit seiner Nähe zu den Landkreisen Starnberg und München-Land laut

Menrad eine Sonderstellung hat. Der Landkreis Starnberg und einige Gemeinden hätten sich Mitte der 90er Jahre auch an Investitionen in Icking beteiligt. Die Schulen rechnen mit 30 bis 32 Schülern in den Eingangsklassen. Tölz plant, von sieben auf sechs Eingangsklassen zu reduzieren, und in Icking könnte es nach sechs Eingangsklassen im Vorjahr wieder vier geben. Direktor Steflbauer würde gerne auf fünf kleinere Klassen erweitern. Doch es fehle wohl an Lehrern und Räumen. Bayernweit sind die Anmeldungen an Gymnasien laut Ministerium rund zwei Prozent gestiegen.

Jedes Schüler hat Anrecht auf einen Platz

Wer den Notenschnitt hat, muss an einem öffentlichen Gymnasium aufgenommen werden / Begrenzung bei Privatschulen

Landkreis ■ Überfüllte Schulen, und immer mehr Buben und Mädchen, die aufs Gymnasium drängen: Da stellt sich die Frage, ob alle Kinder einen Platz bekommen können. „Jedes Kind hat Anspruch auf einen Gymnasiums-Platz“, sagt Nicole Steinbach, Pressesprecherin des Kultusministeriums – wenn es die Voraussetzungen erfüllt. Grundsätzlich gelte das Recht auf einen Platz

in der gewünschten Schulart. Sei die favorisierte, weil wohnortnahe Schule aber voll, müsse man in eine andere ausweichen: „Es wird dann versucht, einen örtlichen Ausgleich zu finden.“

Wer sein Kind gerne in ein misches, ein sozialwissenschaftliches oder anderweitig spezialisiertes Gymnasium schicken möchte, hat jedoch womöglich Pech: Anspruch auf

einen bestimmten Zweig gibt es laut Steinbach nicht. Entspannen wird sich ihren Worten nach die Situation wohl im übernächsten Schuljahr. 2011 machen zwei Jahrgänge Abitur, die letzten G9-Schüler und die ersten des G8. Dann könnte sich die Raumsituation deutlich verbessern.

Die Privatschulen regeln ihre Schülerzahlen ohnehin so, dass keine Raumprobleme ent-

stehen. Fünf Mädchen, die am Sankt-Ursula-Gymnasium in Lengries angemeldet waren, sind heuer nicht aufgenommen worden. An der kirchlichen Mädchenschule gebe es keinen Probeunterricht, sagt Annemarie Klaffenbacher vom Sekretariat, es zähle allein der Notendurchschnitt. Im September wird es zwei fünfte Klassen mit je 32 Schülerinnen geben.

Am Gymnasium der Benedik-

ter in Schäftlarn wird es drei fünfte Klassen mit jeweils unter 30 Schülern geben, wie der kommissarische Schulleiter Helmut Riedl sagt. Momentan rechnet er mit 81 Buben und Mädchen, die im Herbst in die fünften Klassen gehen. Abgewiesen werden mussten etwa 20. In Schäftlarn spielen nicht nur die Noten eine Rolle, sondern auch ein Aufnahmegespräch mit dem Kind. *ihf*